BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 10 Lei...

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31, (zu ebener Erde), im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate die 8-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 Cms.; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Nr. 154.

Freitag, den 16. (4.) Juli 1886

VII. Jahrgang.

Gladstone's Niederlage.

Bukarest, 15. Juli.

Die englische Wahlkampagne ist zu Ende und, was vorauszu sehen war, ist eingetreten. Die Tories erscheinen neugekräftigt auf dem Plan, ein bedeutender Bruchteil aus den früheren Anhängern Gladstone's hat sich ihnen angeschlossen...

das irische Problem zu finden. In einem noch höheren Grade vielleicht als für die innere Politik Englands ist für die europäische Politik der Umstand von Bedeutung, daß Gladstone gezwungen ist, die Leitung der Geschicke des englischen Reiches seinem Gegner Salisbury zu überlassen.

ist eine jede Bemühung ihrerseits, Proselyten unter dem Volke zu machen, a priori zur Erfolglosigkeit verurteilt. „Romania“ macht Europa für die Wirren im Oriente verantwortlich und fordert die Balkanvölker auf, sich zu einigen, damit sie nicht fortwährend der Spielball der Gelüste der Großmächte seien.

sagt, wenn die unerlässliche Koalition stark und dauerhaft sein solle, müsse Salisbury die Bildung eines konservativ-liberalen Kabinetts Hartington überlassen. Angesichts dieser Lage werden, wie ein Londoner Telegramm unterm heutigen meldet, noch heute alle Minister zur Stadt kommen, um einem Kabinettsrathe anzuschließen, welcher voraussichtlich die Maßnahmen anlässlich des bisherigen Wahlergebnisses fassen soll.

„Romania“ (opp.) erzählt den feierlichen Hergang bei der Prämienverteilung in früheren Jahren um zu zeigen, wie auch bei dieser Angelegenheit sich der verderbliche Einfluß der Wirtshauspartei der jetzigen Regierungspartei klar zeigt.

Rußland als Nimmerfett. Rußland benützt die chaotischen politischen Zustände Englands dazu, um in der asiatischen Politik eine Wendung zu injizieren, oder besser gesagt, um in Asien zur algemohnten Politik der Eroberung zurückzukehren.

Ausland.

Der österreichische Landsturm. In dem Organe des militärwissenschaftlichen Vereins liegt nunmehr eine Studie vor, welche eine Berechnung über die zu gewärtigende Stärke des ersten Landsturm-Aufgebotes enthält, das gleichzeitig das Reservoir für die stehende Armee und die Landwehr bilden soll.

Was in Montenegro vorgeht.

Aus Cetinje wird gemeldet: Die montenegrinische Regierung hat die Absicht, anlässlich der jüngsten Grenzkonflikte an der Tara zur Sicherung jenes Gebietes daselbst neue Befestigungen herzustellen, größere Garnisonen zu halten und ein selbständiges höheres militärisches Kommando an der Tara zu etabliren.

Das erste Aufgebot umfaßt 19 Mann Mann Altersklassen (vom 19. bis zum 37. Lebensjahre) zu durchschnittlich 350.000 Mann — 6.650.000

Die von kommen abzuziehen: Stehendes Heer sammt Ersatzreserve 890.000 Die beiden Landwehren 800.000 56 Perz. vollkommen Untaugliche 380.000 20 Perz. für Ausgewanderte und Unerziehbare 135.000 Vom Rest jeder Altersklasse jirta 40 Prozent per Jahr als Abgang durch Tod und Invalidität 140.000 1.845.000 Es verbleiben somit verfügbar — 4.805.000 oder rund 4 1/2 Millionen Mann.

Interessant bleibt der Umstand, daß bei den Verhandlungen der Legislatur über das Landsturmgesetz, die Regierung die größte Zurückhaltung über die Daten, welche die Stärke des zu freirenden Landsturmes betreffen, beobachtete.

Die Zivilliste des jüngsten Königs.

Aus Madrid wird gemeldet: Die Generaldebatte über die Zivilliste des Königs wurde in der Kammer beendet. Diefelbe war eine überaus erregte. Bis Margall hielt eine revolutionäre Rede, die von einer Festigkeit war, wie man sie in Madrid seit Jahren nicht gehört hat.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 15. Juli.

„Voinea nationala“ findet es sehr fühlbar seitens der katholischen Religion und ihrer Repräsentanten, daß sie in einem fremden Lande aggressiv werden und diejenigen angreifen, die sie in Ruhe lassen. Die katholische Kirche sollte bedenken, daß Rumänien heute unabhängig ist und nicht dulden kann, daß die Landesreligion angegriffen werde.

„Telegraphul“ gibt die Versicherung ab, daß die Angriffe der oppositionellen Organe, die gegen ihn gerichtet sind, ihn kalt lassen und wenn er gleichwohl über dieselben spreche, dies nur im Interesse der Wahrheit und Volksaufklärung geschehe. Was sei überhaupt das positive Programm der Opposition? Denn der Wunsch, die jetzige Regierung zu stürzen und sich an die Stelle derselben zu setzen, kann dem Volke doch kein Regierungsprogramm sein.

Die englischen Wahlen sind nunmehr, soweit dies aus den letzten Telegrammen hervorgeht, bis auf 95 vollzogen. Nach einer Londoner Meldung wird das Endergebnis folgendermaßen geschätzt: 320 Tories, 77 Unionisten, 187 Gladstonisten, 86 Parnelliten. Da die Tories über die absolute Majorität nicht verfügen, treten „Standard“ und „Times“ für eine Koalition der Konservativen und Unionisten und die Bildung eines Koalitionsministeriums ein.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Schuld und Sühne.

Erinnerungen eines geheimen Polizei-Agenten. Einem französischen Mamsel nachgezählt von Paul Hein.

(82. Fortsetzung.)

Luiſe erfaßte die Hand abermals; Johanna riß sie zurück; jetzt brauchte meine Mutter Gewalt, schob die zweite Schlinge über den Arm und zog den Knoten an. Das war der Augenblick, wo ich das verzweiflungsvolle Geschrei: Zu Hilfe! zu Hilfe! von der Thüre aus vernommen hatte. Meine Mufe waren nutzlos verhallt; die Mutter konnte sie nicht hören...

— Wie kommst Du hier herein? antwortete! — Ich komme von Eurem Nachbar, vom Bürger Renaud. Der Mann fing an zu lachen. — Ah! Bürgerschön! Hüte Nummer eins! Das Haus des Koyalisten Renaud ist antlich geschlossen. — Ich hatte mich dort versteckt. — Führt ihn auf die Wache, Clodius. Dort mag er sagen, wer er ist und was er treibt. — Habt Mitleid! das ich. Ich bin kein Spitzbube. — Wie kommst Du denn aber hierher? fragten beide. — Meine Mutter und ich, setze ich auseinander, waren bei Renaud, der unser Verwandter ist, verborgen. Das Haus ist, wie ihr sagt, gestern geschlossen worden. Meine Mutter liegt im Sterben. Ich bin über die Dächer geklettert und komme vom Boden Eures Hauses. Ich komme, um von Euch Hilfe für meine arme Mutter zu erbitten. — Ich fühlte, wie die schwere Hand des Mannes sich von meiner Schulter löste, je länger ich sprach. Ich schaute die Frau an; ihre Miene zeigte mehr Erbarmen, als Zorn; und nun wurde ich beredt. — Habt Mitleid mit meiner armen Mutter, Bürger! Sie ist keine Koyalistin, sie ist eine gute Bürgerin. Glaubts mir! — Ist sie krank? fragte Clodius, sichtlich gerührt. — Nein, schlummer, Bürger! — Was soll das heißen? — Ich hatte mich auf dem Boden versteckt. Sie war im Erdgeschloß verborgen, in einer Art von Keller. Ich bin diese Nacht hinuntergegangen, um sie zu treffen, und fand die Thüre verschlossen. Ich hörte sie rufen: Zu Hilfe! zu Hilfe! dann hörte ich das Heulen eines Ungehens, das meine Mutter gewiß umbringen wollte. O! Bürger! ich bitte Dich! im Namen Deiner Mutter! komm und folge mir! — Geh nicht, Clodius! warnte die Frau bestürzt. — Im Namen von Euren Kindern, Bürgerin! rief ich lebend. — Aber Du wirft uns ins Verderben reißen, und

glücklicher Knabe, ohne daß wir Deine Mutter werden retten können, sagte die Frau. Der Mann schien tief bewegt zu sein. Ein Republikaner soll vor allem menschlich sein, sagte er. Und der Wackerer ging mit mir nach seiner Werkstätte (er war Kupferschmied) und verschab sich mit Werkzeugen, um die Thüre zu erbrechen. Seine Frau wagte keinen Widerspruch mehr. Er selbst war ruhig; er schien daran zu denken, daß er eine That zu vollführen sich anschickte, die ihn den Kopf kosten konnte. — Da Du den Weg so gut kennst, Schlingel, sprach er, auf die Treppe zeigend, so geh voran. Als wir vor der Küchentüre standen, horchten wir einen Augenblick. Aber wir hörten nicht das geringste Geräusch. — Hast Du auch wirklich schreien hören? fragte Clodius. — So deutlich, wie ich Euch sprechen höre, Bürger, antwortete ich. — Er sah mich prüfend an. Ich wiederholte, was ich erzählt hatte. Vielleicht ist sie schon todt, setzte ich hinzu. — Dann wäre es Thorheit, wenn ich mein Leben auf's Spiel setzte, sagte Clodius. — Aber, rief ich, wenn sie verwundet wäre! wenn sie im Sterben läge! — Vorwärts also, rief Clodius. Er betrachtete eine Sekunde lang unter Kopfschütteln die amtlichen Segel; dann ergriff er Meißel, Hammer und Zange, und nach einigen Minuten gab die Thüre seinen Anfrungen nach. Ich stürzte in die Küche. — Es war niemand dort! — Ah! siehst Du, rief Clodius; ich glaube, Du bist toll, Schlingel! — Mutter! begann ich zu schreien. Ein eigentümliches Stöhnen antwortete mir. Es kam vom Brunnen herauf. Ich beugte mich über den Rand desselben. — Mama! Louise! Mama! schrie ich von neuem. Da sah ich, daß das Seil am Sande lag. Ich ließ es hinunter und schickte mich an, in den Brunnen zu klettern. Im nämlichen Augenblick sah ich ein

Weib in der Tiefe aus der Mauer treten, nach dem Seile greifen und in die Höhe steigen. Ich kannte das Weib nicht. Clodius, der neben mir stand, fragte mich: — Nun? Ist das Deine Mutter? — Nein! ich kenne die Frau nicht. Clodius schaute die seltsame Erscheinung an, als sie sich auf den Brunnenrand setzte. — Ah! rief er aus, sich befinnend; das ist ja Johanna, die Nonne! — Wo ist meine Mutter? fragte ich die Bahnsinnige. Aber sie gab mir keine Antwort; langsam schritt sie durch die Küche und zeigte auf das Fenster. — Männer ohne Glauben, die ihr über die göttlichen Wunder spottet, erfahrt, daß Luiſe, meine Gefährtin, von einem Geiste abgeholt worden ist. Dort oben werde ich sie wiedesehen! Jetzt gemachte ich, daß das Fenster offen stand. Einen Augenblick später befand sich die Fere draußen auf der Straße. Am Abend schon war sie verhaftet. Wir durchsuchten den Brunnen. Ich fand nur das Taschentuch meiner Mutter dort. Meine Mutter selbst hatte sich nach dem Kampfe mit der Bahnsinnigen gerettet. aber auf welchem Wege? Wer hatte sie befreit? Ich sollte es erst am andern Tage erfahren. Bevor ich dem Leser hierüber berichte, muß ich ihn bitten, mich in die Conciergerie zu begeben, wo mein Vater und mein Großvater noch immer schmachteten. Fünftes Kapitel. In der Regel währte der Aufenthalt der Gefangenen in der Conciergerie nur kurze Zeit. Aber zu keiner Zeit war die Schreckensherrschafft mit solcher Blutdürstigkeit geübt worden, wie in dem Monat, in dem die Verhaftung meines Großvaters erfolgt war. Die Gefängnisse waren überfüllt; das Revolutionstribunal war, trotz der furchtbaren Raschheit seines Prozeßverfahrens, nicht im Stande, sie rasch genug zu leeren. Nachdem Louise drei Tage lang auf Nachricht

heftige Ausfälle gegen die Monarchie, die augenscheinlich einen Triumph die Republik vorbereitete, zueben dem Redner einen neuen Ordnungsruf zu. Von Canovas unterbrochen, der ihn aufforderte sich näher zu erklären, antwortete Buzurgall: „Sie haben soeben gesagt, daß Sie die Monarchie dem Frieden vorziehen. Nun mir stehen die Republik dem Frieden vor.“ (Rebhäufiger Widerspruch auf der Rechten.) Der Präsident erhebt sich aufs Neue und sagt, er könne solche Aufreißungen zum Bürgerkriege nicht dulden. Minister Comacho ergreift darauf das Wort; er bezeichnet die Rede Buzurgalls als eine revolutionär-anarchistische und weist als eine Verleumdung die Behauptung zurück, daß König Alphons an der Börse spekulirt habe. (Beifall auf der Rechten!) Der frühere Minister Leon Castillo verteidigte ebenfalls das Andenken Alphons XII., der kein Vermögen bei seinem Tode hinterlassen habe. Redner vergleicht ferner das Budget eines republikanischen Staates mit demjenigen eines monarchischen und findet, daß letztere Regierungsform bei weitem kostspieliger sei. Streng geht er mit Borilla wegen seines gewaltigen Vorgehens in's Gericht und behauptet, Spanien wolle die Monarchie, das Symbol der Ordnung und Integrität des Landes. Nachdem zur Beratung über die einzelnen Positionen übergegangen ist, tritt Buzurgall auf's Neue die Vorlage der Budgets des jungen Königs vor und verlangt, daß ihm in Allem, wie der Regentin, 500,000 Pesetas zugewilligt werden sollen. Wie der „Correo“ meldet, wurde ihm beim Verlassen der Kammer eine Ovation gebracht, der er sich durch Eintritt in ein Haus entzog.

Des Kulturkampfes Ende in Preußen. Die preussische Regierung hat, einem auf der Bischofskonferenz in Fulda ausgesprochenen Wunsche des katholischen Klerus Rechnung tragend, den Episkopat verständigt, daß sie in Betreff der Besetzung von geistlichen Professoren in Zukunft nicht mehr mit den Kandidaten selbst in Verkehr treten, sondern sich immer mit den zuständigen Diözesan-Behörden in's Einvernehmen setzen werde.

Militärisches aus Frankreich. Das „Evenement“ gibt die von der französischen Presse bisher bewährte Diskretion an und meldet, daß 17 Jäger-Bataillone und 16 Infanterie-Regimenter mit 60.000 Gras-Magazingewehren (Repetiergewehr) in vier Wochen bewaffnet werden sollen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ findet diese Entschlüsse interessant genug, um dieselbe in hochpolitischer Rubrik zu verzeichnen.

Tagesneuigkeiten.
 Butareff, 15. Juli.
 — Freitag, den 16. Juli (4. Juli.) 1886.
 Röm.-kathol.: Maria v. Verge. — Protestante u. Walter. — Griech. Kathol.: Andreas.
 (Mitte r. u. g. Bericht) vom 15. Juli. Mittheilungen des Herrn R. u. v. Dittler, Vitoria-Strasse Nr. 60 Nachts 12 Uhr + 11, früh 7 Uhr + 13, Mittags 12 Uhr + 22.5. Baumumr. Barometerstand 751. Sturm klar.

Der Unterrichtsminister. Herr Demeter Sturdza, ist gestern von seiner Reise aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Der Kriegsminister Herr Anghelescu wird sich Sonnabend nach Sinaia begeben, um seiner Majestät dem Könige die Dekrete derjenigen 97 Schüler der Militärakademie vorzulegen, die nach gut abgelegter Prüfung zu Lieutenanten avancirt sind.

Die Familie des Ministerpräsidenten ist vorgestern Abends mit dem Romaner Zug nach Sinaia abgereist. Trotz des strömenden Regens hatten sich auf dem Bahnhofe viele Freunde und Bekannte der Familie eingefunden, um sich von derselben zu verabschieden. Beim Besteigen der Waggonen wurden der Frau Pia Bratianu zwei prachtvolle Blumensträuße überreicht. — Ein gestern hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß die Familie des Ministerpräsidenten wohlbehalten in Sinaia angelangt sei.

Der Sektionspräsident am Kassationshofe, Herr Rosetti, ist von seiner Urlaubreise bereits zurückgekehrt und hat die Präsidenschaft der Ferienkammer übernommen.

Versehung. Zum Direktor der Staatsdruckerei und des „Monitorul oficial“ wird, wie es heißt, Herr N. L. Dragaschmann ernannt werden, an Stelle des Herrn St. Jorgulescu, welcher zum Mitglied des Appellhofes vorrückt. Hingegen erhält Herr J. Denbrino, der durch Herrn Jorgulescu vertreten werden soll, eine lebenslängliche Pension.

Der heutige „Monitor“ veröffentlicht das Reglement für die Organisation des Dienstes im Minzamt, in der Stempelfabrik und dem Generaldepot derselben.

Franklein Doktor Scharida wird sich Sonntag Nachmittag mit dem Univeritätsprofessor Herrn B.

von seinem Sohne gewartet hatte, kam er endlich zu dem Schlusse, daß er ebenfalls verhaftet worden sei. Er wußte, daß Péron ein Schuft war, und meinte, daß der Ex-Kathäuber Gerle ein Tropf sein könnte. Während er über das Mittel nachsann, Zutritt zu Robespierre zu finden, kam ihm der Zufall zu Hilfe. Robespierre hatte eine Art von Leibwache, d. h. der Wohlfahrtsausschuß ließ ihn, wie alle übrigen Parteihäupter, Legende, Turriot, Tallien u. a., auf Schritt und Tritt bewachen. Zu diesem Zwecke war eine besondere Abtheilung der Sicherheitspolizei errichtet worden. Dieselbe unterhielt Späher sowohl in den Klubs der Jakobiner, als in den Gefängnissen. Die letztere Gattung hatte die Aufgabe, durch gehensche Freundschaft das Vertrauen der Gefangenen zu gewinnen und sie dann auszuhorchen.

Nach meinem Großvater war ein solcher „Hammel“ (wie der Spionage für diese Gattung von Menschen lautet) beigelegt worden. Es hatte nicht viel Mühe von Seiten des Großvaters bedurft, um die Absichten des Patrons zu durchschauen; und bald war Lévellé im Zuge, denselben in seinem Interesse auszunutzen. Er suchte zunächst zu erfahren, in wessen Diensten der „Hammel“ stand; und sobald er wußte, daß er im Auftrage des Wohlfahrtsausschusses über Robespierre zu wachen und alle für dessen Person wichtige Umstände zu erforschen habe, hoffte der Großvater auf das Gelingen seines Planes.

Am Abend des Tages, an welchem Admirals Aletant stattgefunden hatte, war der „Hammel“ besonders rege. Lévellé nahm die Gelegenheit wahr, — Es ist ganz sicher, sagte er, daß Robespierre sein Ziel nicht erreichen wird, ohne sein Leben hundertmal aufs Spiel zu setzen.

— Welches Ziel denn? fragte der „Hammel“.

— Die Pacificirung der Republik. Lévellé machte eine Kunstpause. Dann fuhr er fort: Und doch — wenn mir der Sicherheitsausschuß nicht Steine in den Weg gelegt hätte...

— Was für Steine?

— Na — die mich auf halbem Wege aufgehalten haben.

Erasmus vermählen. Die Zeremonie wird in der Metropolitankirche stattfinden.

Die hiesige französische Kolonie feierte gestern im Hotel der französischen Gesandtschaft den Jahrestag des 14. Juli. Herr D. Briol, Präsident der Wohlthätigkeitsgesellschaft, ergriff zuerst das Wort und sprach dem Gesandten die Glückwünsche der Kolonie für das Gedeihen der Republik mit der Bitte aus, dieselben Herrn Grenu zu übermitteln. Schließlich dankte Herr Briol Herrn Contouly für seine Bemühungen, den Handel Frankreichs in Rumänien zu heben. Der Herr Gesandte verbreitete sich darauf in seiner Erwiderung über die Schwierigkeiten, welche dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Rumänien entgegengekommen seien, die man aber glücklich überwunden habe. Wohl sei der Vertrag vorläufig nur ein provisorischer, doch sei an einem glücklichen Resultate nicht zu zweifeln. Nach diesen Worten empfahlen sich die Mitglieder der französischen Kolonie von dem Herrn Gesandten.

Geogr.-ung. Kasino. Gestern konstituirte sich zur Veranstaltung des Ausfluges nach Paris, ein definitives Komitee, welches auch bereits über sämtliche Detailfragen schlichtig wurde, und sich dahin einigte, daß der Ausflug nicht wie ursprünglich bestimmt, am 25. Juli, sondern Sonntag den 1. August n. St. stattfinden soll. Wir empfehlen allen Jüngern, die sich an diesem Ausfluge eine ganz besondere Zerstreuung gönnen wollen, sich recht zeitig im Kasino anzumelden, denn so viel uns bis nun bekannt, dürfte die Erinnerung an diesen Ausflug späterhin noch lange im Gedächtnisse der Teilnehmer nachklingen. — Das Komitee, welches sich speziell mit dem Arrangement befaßt, besteht aus folgenden Herren: Pet. Agerio, Pub. Apis, Leop. Braunstein Brandeis, M. Beck Ingenieur, W. Diez, Eisner, Ufr. Gram, Hans Hart, P. Horst, Jul. Jakobson, G. Jurist, Paul Müller, W. von Neronowicz, P. Berthier, Pranger, R. Reinicke, Leon Ricci, C. Strobl, C. Traviani. Zum Obmann dieses Komitees wurde H. Friedrich Bachmann gewählt. Da die einzelnen Rollen bereits vertheilt sind, so werden von nun an bis zum Tage des Ausfluges regelmäßige Komitee-Sitzungen und Beratungen stattfinden, um das Gelingen nach jeder Richtung hin zu sichern.

Der Gemeinderath wird heute Abend eine Sitzung halten. Auf der Tagesordnung derselben steht der Bericht der Kommission, welche mit dem Studium der Organisation des Stadtreinigungsdienstes betraut wurde. Die Kommission hat in diesem Dienste viele Unzulänglichkeiten konstatiert und daher eine Reihe von Vorschlägen gemacht, welche die gründliche Beseitigung derselben bezwecken. — In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderath beschlossen, die Familien der Kommunalbeamten, welche wegen Tödtung eines Schmugglers im Kampfe zu fünfjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden waren, mit je 30 Francs monatlich zu unterstützen, bis die Ernhäner derselben ihre Freiheit wieder erlangt haben.

Ein Preßprozeß. In der Julisession des Schwurgerichtes von Mehedinzi wird der Preßprozeß zur Verhandlung gelangen, den der Senator Mariu Zavoranu gegen den Herausgeber des national-liberalen Parteiorgan's „Voinea Mehedinzelui, Herrn Bungeanu, angestrengt hat.

„Preverera.“ Gestern war die Generalversammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft. Herr C. Marcovici verlas den Rapport der Kommission, welcher die schwere Verantwortung konstatirt, die auf dem Administrationsrathe der Vereintungen, des Börsenspiels und der unverzeihlichen Nachlässigkeit wegen lastet. Die Versammlung approvirte den Rapport durch lauten Beifall und verlängerte das Mandat der Kommission, um die Liquidation der Bank vorzubereiten und die gewissen Räte, denen noch kein Absolutorium ertheilt wurde, zur Deckung des erlittenen Verlustes zu verhalten.

Zum Ausflug des österr.-ungarischen Kasino's. Anlässlich des Ausfluges gelangt eine besonders elegant und reich ausgestattete Festzeitung zur Ausgabe. Diese Herren, welche geeignet sind, hierzu humoristische Beiträge zu liefern, eventuell mit einer skizzirten Illustration zu versehen, werden gebeten, dieselben bis zum 18. d. M. n. St. dem Kasino-Sekretariate einzusenden.

Zu kleines Gemisch. Dem Bäcker Jon Strojce, Strada Dionisi Nr. 47 wurden gestern alle Brode, dem Bäcker George Jifu, Calea Dorobanzilor Nr. 24 hingegen deren nur 22 konfiszirt, weil dieselben dem gesetzlich vorgeschriebenen Gewichte nicht entsprachen.

Anglücksfall. Der in der Strada Rajonul No. 188 wohnhafte George Trandafir stieß im Zorn den Diener des Nicolau Solea aus der Strada Dragarilor No. 20 so unglücklich, daß dieser niederstürzte und an einer Holzstange sich den Bauch aufschlugte. Nachdem man ihm schleunigst das herausgedrungene Eingeweide wieder an Ort und Stelle gethan und einen Nothverband angelegt hatte, wurde der Bedauernswerthe ins Spital transportirt.

— Auf was für einem Wege?

— Zu Robespierre. Hab ich Euch das nicht schon erzählt?

— Nein. Erzähl's mir doch!

— Ein anderes Mal.

— So erzähl's doch jetzt!

— Ich habe niemals im Leben so wenig Lust zum Erzählen gehabt, wie gerade jetzt.

— Aber warum wollten Ihr denn mit Robespierre sprechen?

— Um ihm einen nützlichen Wink zu geben.

— Ich dachte, an Rathschlägen fehlte es ihm nicht.

— Mag sein, meine Lévellé pikirt; es kommt nur darauf an, wer sie ertheilt.

— Und meint Ihr denn, daß Euer Rath mehr Anspruch auf Beachtung verdient, als derjenige Contou's oder Saint-Julis's?

— Nicht mein Rath, aber derjenige, welchen ich ihm bestellen sollte.

— Sprechet deutlicher!

— Ich habe leider schon zu viel gesprochen.

— Wie? Habt Ihr etwa Mistrauen gegen mich, Bürger Lecoc? Wenn dies der Fall ist, so schweigt nur. Ich begehre nicht nach Euren Geheimnissen.

— Das glaube ich schon.

— Laßt uns von anderen Dingen plaudern.

— Nein, verzeihe Lévellé lebhaft; ich will nicht, daß ein Lebensgefährte glauben könnte, ich erwiderete das Vertrauen nicht, das er mir gesetzt hat.

— Wie's Euch beliebt.

Lévellé ergriff ihn bei den Händen und sagte, indem er dieselben heftig drückte:

— Ich will Euch alles erzählen!

— Ihr seid ein sonderbarer Kauz!

— Ganz so will ich's Euch erzählen, als wenn Ihr mein Bruder wäret. . . Und, setzte er empfindsam hinzu: Seid Ihr denn nicht auch mein Lebensbruder?

Der „Hammel“ neigte heuchlerisch das Haupt.

— Der Wink, von welchem ich sprach, begann Lévellé mit vertraulichem Tone, kommt von einem Manne,

Der Periklovarer Sitzung ist heute mit einer Verspätung von 40 Minuten, die Post aus Konstantinopel wegen des Sturmes auf dem Meere mit einer solchen von 18 Stunden hier eingetroffen.

Das Verbrechen in der Galea Roskiflor. Trotz der angestrengtesten polizeilichen Recherchen ist es bisher nicht möglich gewesen, des Mörders habhaft zu werden, wiewohl das Gericht ihn bald hier, bald dort aufsuchen läßt, wie es in solchen Fällen gewöhnlich ist. „Rebboal“ macht die hübsche Bemerkung, „der Mörder ergifft überall, findet sich aber nirgends.“

Kontrabande. An der Barriere von Cotroceni wurden vorgestern einige Schmuggler erwischt, welche Spiritus einführen wollten. Sie hatten ein Faß voll in einem Heuwagen verpackt und wollten es auf diese Weise in die Stadt bringen. Der Spiritus ist konfiszirt worden.

Musikantische Prüfungen. Aus Jassy wird uns berichtet: Gestern fand im hiesigen Nationaltheater unter sehr zahlreicher Theilnahme des hiesigen gebildeten Publikums, die öffentliche Schlussproduktion der Eleven des Conservatoriums statt, welcher sich in feierlicher Weise die Prämienvertheilung angeschlossen. Es freut uns, bei diesem Anlasse konstatiren zu können, daß die Leistungen der einzelnen Zöglinge selbst das beste Zeugniß ablegten, für die vortreffliche Leitung des Conservatoriums, sowie für die Gediegenheit der an diesem Institute wirkenden Lehrkräfte. Dagegen von dem langen, 20 Nummern umfassenden Programm, nur jene Produktionen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermochten, welche von den talentvollsten Abiturienten der supriorien Kurse im Violin- und Klavierpiel ausgeführt wurden, so verweilte unser Auge doch gerne an dem Anblicke des zahlreichen Nachwuchses beiderlei Geschlechts der inferiorien Kurse, welcher sich unter der bewährten Anleitung ihrer Professoren der schönen Musikkenntniß widmet, und wir haben hier wieder einen erfreulichen, früher nicht geachteten Aufschwung unseres Landes auf dem Gebiete der Kunst zu verzeichnen. Den Anfang machte eine Symphonie von Professor Musicescu, gesungen von den vereinigten Chören des Conservatoriums und der Metropolitankirche, unter persönlicher Leitung des Componisten. Diefem folgten Soli- und Ensemble-Vorträge in Violin, Gesang, Cello, Klavier, Klarinette und Blechinstrumenten, von welchen die Gesangsvorträge der beiden jungen Damen Fräulein C. Circa und C. Nevelki, dann das Violin-Quintett des Herrn Buruc, ein Ensemble von 10 Violinen aus den Klassen des Professors Caudella und der Klaviervortrag des Fr. Musicescu besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Den zweiten Theil der Produktion bildete die Aufführung des zweiten Aktes von Alexander's „Dob“, dargestellt von 8 Eleven und einer Gein der Schauspielschule des Professor Galion, worunter sich Herr M. Popovici, Herr M. Mavrichi und Fräulein A. Theodor durch ihr besonderes schauspielerisches Talent auszeichneten und von Seite des Publikums mit reichem Beifalle belohnt wurden. Den Clanzpunkt der Produktion bildete aber der dritte und letzte Theil des Programmes, welcher ebenfalls aus Solovorträgen im Gesang, Violin und Klavier bestand und in welchem dem Publikum schon Leistungen von künstlerischer Bedeutung geboten wurden. Wir nennen hier besonders Fr. J. Bucaba und Fr. M. Vasilu als sehr beachtenswerthe Talente. Am meisten ragte unter den jungen Damen hervor, Fr. Apasia Sion, welche bei ihrem Vortrag einer Naphobie von Biszi (in Kammeror) große Virtuosität und eine glänzende, line Schwierigkeiten mehr kennende Technik an den Tag legte. Von männlichen Pianisten war es bloß Herr Carl Frühlings, der durch sein vollendetes Spiel unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, indem wir an seinem Vortrag des Mendelssohn'schen G-moll-Konzertes mit Orchesterbegleitung, nicht nur das ursprüngliche, deutlich ausgeprägte Künstlertalent, sondern auch das tiefe musikalische Verständniß und die brillante Technik bewunderten. Diesen schloß sich als eben so selten veranlagt Herr J. Moldoveanu würdig an, mit dem Vortrage des Mendelssohn'schen Violinkonzertes, bekanntlich eines der schwierigsten Stücke, wobei er bewies, daß er alle Vorzüge eines Künstlers, wie Ausdruck, großen Ton und überaus feine Gewandtheit in sich vereinige. Den drei Vortragenden wurde mit Einstimmigkeit der erste Preis zuerkannt. Schließlich wurden noch viele 1., 2. und 3. Preise unter dem jubelnden Beifalle des bis zur Decke gefüllten Hauses an die glückliche, vielversprechende Jugend vertheilt und das schöne Fest, das jeden Theilnehmer mit aufrichtiger Freude erfüllte, hatte sein Ende erreicht.

Aus Botoschani wird uns unterm 13. Juli geschrieben: Wenn auch im Distrikte Botoschani, der allgemeine Fortschritt noch viel zu wünschen übrig läßt, so kann die Stadt Botoschani stolz sein auf die Eigenschaften der letzten Jahre. Der Botoschani vor nur 6-8 Jahren gesehen, erkennt es heute nicht mehr. Heute ist es nicht mehr nöthig, wie zu seiner Zeit 2

welcher jede Gewalt über diesen großen Mann zu üben vermag.

Der Späher wurde roth vor Eifer. „Ah!“ machte er, indem er noch immer die Augen senkte.

— Als ich nach Paris kam, hoffte ich jemand zu begegnen, der mir den Weg zu Robespierre bahnen würde, um ihm diesen Wink geben zu können. Aber wahrscheinlich war ich den Feinden unseres republikanischen Messias demunziert und man hat mich in die Uniform der Robespierredanten gesteckt. — Wäre es mir vergönnt gewesen, eine Mittelsperson zu treffen, so würde ich dieselbe einfach gebeten haben, die Worte an Robespierre zu bestellen: „Ein Mann ist von einem aus Arras gebürtigen Mönche mit einer Botschaft beauftragt, die folgendermaßen beginnt. Mein Sohn! Aus der Zurückgezogenheit meines Klosters folge ich Deinem Leben mit väterlichem Blicke; ich habe Dir einen wichtigen Wink zu geben.“

— Nun, und weiter? fragte der „Hammel“.

— Nun, fuhr Lévellé fort ich zweifle nicht daran, daß der Bürger Robespierre sehr gern das Weitere gehört haben würde, nämlich den Wink selbst des Mönches.

— Eines Mönches! erwiderte der „Hammel“ verächtlich. Was kann ihn der Gedankengang eines Mönches kümmern!

— Zugegeben, daß er sich gleich uns um einen Mönch wenig kümmern wird. Aber die Worte: „gebürtig aus Arras“ würden — dessen bin ich überzeugt — einen mächtigen Eindruck auf ihn machen.

Der „Hammel“ spielte noch immer den Ungläubigen, aber im Grunde schienen ihm die Worte, die er soeben vernommen hatte, des Mittheilens nicht unwerth. Er grub sie tief in sein Gedächtniß, und am anderen Morgen befand sich Lévellé allein in seinem Kerker. Was er wünschte, trat — wie er voraus gesehen hatte — in Erfüllung. Der „Hammel“ war erst nach dem Louvre, dann nach Robespierre's Wohnung mit der Neuigkeit geeilt.

Es war schon gegen Mitternacht, als der „Hammel“ aus der Conciagerie Zutritt zu dem Bürger-Diktator erhielt.

Nach Döfen vor eine Kalesche zu spannen um durch die unwegsamen Straßen zu fahren, denn jetzt sind schon die meisten gut makadamifort und die Trottoirs asphaltirt. Mit größter Sorgfalt und unermüdem Fleiß wird auf die Erhaltung der öffentlichen Reinlichkeit von Seite der Primarie gesorgt. Bei trockenem Wetter wird zweimal täglich aufgespritzt, was in gesundheitslicher Rücksicht von großem Werthe ist. Ferner wurde eine sehr schöne Fleischhalle erbaut, die eine Zierde der Stadt ist, wodurch auch der frühere edel-erregende Fleischverkauf auf offener Straße aufgehoben wurde. Ueberdies adaptirte die Primarie, den früheren Bernav-Garten und gab ihn dem Publikum frei. Es ist dies ein Park von bedeutendem Umfange, mit alten schattenspendenden Bäumen bepflanzt. Auf den gut gepflegten, fein beschotterten Promenadenwegen sind zahlreiche Ruhebänke angebracht und jeden Sonn- und Donnerstag verammelt unsere vorzügliche Militär-Musik bei einer fast verschwenderisch schönen Beleuchtung hier die beste Gesellschaft von Botoschani. Alles dies hat man dem rührigen und fleißigen alten Herrn Primar Georgi Sasnas zu verdanken, dem zur Seite der städtische Chef-Ingenieur Herr Konstantin Josta steht, welcher die Administration mit strenger Hand leitet, wobei auch die andern Herren Ingenieure und Beamten das Ihrige beitragen. Wenn unserer Stadt die jetzige Verwaltung noch einige Jahre bleibt, was zu wünschen wäre, dann wird dieselbe eine hervorragende Stellung in Rumänien einnehmen. Nur auf einen Nachtheil müssen wir denn doch aufmerksam machen, daß nämlich noch immer die Schweine in Massen frei in den Straßen herumlaufen, was ja leicht abzuwehren wäre.

Eine Gausse. Am 28. Juni wurde in der Kirche St. Treime, in der Kommune Boroca, Distrikt Sucezema, die Taufe eines Judenmädchens, namens Rachel, vollzogen. Der Vater der Getauften, ein hochbetagter Greis, trauert nun um die zweite Tochter, die er in dieser Weise verloren. Und sein Schmerz ist um so größer, als er die Gründe nicht begreifen kann, welche seine zwei einzigen Kinder veranlaßt haben, die Taufe zu nehmen. Vor vier Jahren ungefähr war es, als seine älteste Tochter Mirjam ihm ihrer unerklärlichen Entschluß fund that zum Christenthum überzutreten und den Schleier zu nehmen. Alle seine Drohungen, sein Bitten und Flehen hatten nichts geuloben. Er wußte sich in das ihm, dem strenggläubigen, orthodoxen Juden gewiß harte Schicksal fügen und er that das nicht ohne den Trost, daß er ja noch ein Kind habe, auf das er auch die Liebe zu seiner Mirjam übertragen konnte. Von dem Tage aber, wo sich Mirjam ins Nonnenkloster zurückgezogen hatte, war auch mit der damals 17-jährigen Rachel eine große Umwandlung geschehen. Sie, die sonst ihrem Vater mit der ganzen Aufmerksamkeit einer liebenden und geliebten Tochter begegnete, vermied nun jedes längere Zusammensein mit demselben in ängstlicher Weise und im Laufe der Zeit erkaltete das früher so innige Verhältnis vollständig. Der über diese Wandlung seines Kindes betriebe Vater, schrieb dieselbe dem Kummer über die Taufe der Schwester zu, daß er sich aber in der Beurtheilung der Seelenvorgänge getäuscht hatte, darüber sollte er nur zu bald Gewißheit erlangen. Im Mai d. J. erklärte Rachel, sie wolle zum Christenthum übertreten. Vergeblich versuchten der Vater, die Bewand, die Bekannten derselben diesen Schritt zu verhindern. Rachel flüchtete sich zu einer ihr bekannten christlichen Familie, woselbst sie eifrig rumänisch lernte und die ihr von der Geistlichkeit von Boroca auferlegten Vorschriften befolgte. An dem Eingangs genannten Tage fand die Zeremonie in einer für Boroca großartigen Weise statt. Zehn der angesehensten Bürger führten in mit Blumen bedeckten Wagen von der Primarie in die Kirche, gefolgt von einer Zigeunerlapelle und fast der gesammten Einwohnerchaft von Boroca. Die Taufe nahmen drei in vollem Ornate prangende Geistliche vor. Die Taufpaten waren zehn an der Zahl, lauter schmutze junge Frauen, schöne Mädchen und stattliche Burshen. Rachel, die in der Taufe den Namen „Elena“ bekam, sah in dem Nationalostium, das sie anhatte, entzückend schön aus. Nach Beendigung der Zeremonie vereinigte der Primar die angesehensten Bürger des Dorfes und ihre Familien zu einem opulenten Mahle, bei dem der Wein in reichlicher Menge floß.

Wolkenbruch. Am 21. Juni a. St. ging in der Kommune Bucesti, Distrikt Bacau ein wolkenbrüchiger Regen nieder, der von heftigem Gewitter begleitet war und bedeutenden Schaden anrichtete. So wurden die Häuser der Einwohner Nicolae Bezugmann und Loader Peitze vollständig zerstört, indem der Regen sie unterwusch und diese dann zusammenstürzten.

Anvorschtigkeit. Der Einwohner der Kommune Barlanesti, Jon Botzatal, wollte vorgestern einen Revolver laden, verfuhr dabei aber so ungeschickt, daß er sich in den linken Schenkel schoß. Der Verwundete

— Ich habe Euch eine Mittheilung zu machen, Bürger, sprach er bei seinem Eintritte, die mir von Wichtigkeit zu sein scheint.

— Sprech!

— Ich bin als Beobachter bei einem in der Conciagerie gefangen gehaltenen Verdächtigen postirt gewesen. . .

— Sein Name?

— Exuperus Lecoc.

— Ich kenne ihn nicht.

— Der Mann ist sehr alt; er hat noch unter der Pompadour gelebt. Er scheint höchst intelligent und versteht alleshand. Er hat mir das folgende anvertraut: Als ich nach Paris kam, hoffte ich, jemand zu begegnen, der mir den Weg zu Robespierre ebnete würde, um ihm einen Wink zu geben von einem aus Arras gebürtigen Mönche, dessen Botschaft mit den Worten beginnt: Mein Sohn aus der Zurückgezogenheit meines Klosters folge ich Deinem Leben mit väterlichem Blicke; ich habe Dir einen wichtigen Wink zu ertheilen.

— Nun und weiter? fragte Robespierre.

— Weiteres habe ich nicht erfahren können. Robespierre überlegte eine Weile.

— Ich muß diesen Mann sehen, sagte er dann. Ich will Euch ein paar Worte an das Polizeibureau mitgeben.

Er setzte sich an einen mit Papieren bedeckten Tisch und schrieb trotz der vorgerückten Stunde das folgende Bilet:

— Entlastet auf der Stelle aus der Conciagerie den Bürger Exuperus Lecoc und führt ihn unter sicherer Begleitung auf die Wache. Ich muß in einer Stunde mit dem Manne sprechen.

Das Mandat Lecoc's war mithin vom besten Erfolge gekrönt.

Eine Stunde später befand er sich in einer Kanzlei des Sicherheitsausschusses, Robespierre gegenüber. Ein mit grünem Tuch bekleideter Tisch trennte sie.

wurde sofort der ärztlichen Pflege im Distrikthospital übergeben, wo ihm die Kugel herausgenommen wurde.

Haub. In der Nacht zum 20. Juni a. St. drangen einige Streiche in die Wohnung des Joan Valaban in Timca. Nachdem sie denselben einer Tortur unterworfen, beraubten sie ihn der Summe von 800 Lei in verschiedenen Geldsorten und mehrerer Werthobjekte.

Ein furibler Sturm hat den eingelangten Nachrichten zufolge vorgestern auf dem Schwarzen Meere gewüthet. Nähere Details sind noch nicht bekannt.

Pallavicini gefunden. Die Auffindung der Leiche des Markgrafen Pallavicini erfolgte folgendermaßen: Die scharfen Augen der Führer sahen über dem schneebedeckten Abgrund einen auffallenden Gegenstand in weiter Entfernung bei dem Aufwindungsorte der anderen Leichen. Gineilend fanden sie die Leiche des Grafen auf der beiseiten Felswand über dem Abgrund des Glognerthaales. Die Füsse hingen in den Abgrund hinab. Die Leiche lag auf den Rücken, die Nase war eingedrückt, die Hände ausgebreitet. Hierher konnte der Graf nicht gefallen sein. Als Erklärung nimmt man Folgendes an: Im Abhänge mochte er das Seil abgestreift und seine Rettung durch einen Sprung versucht haben; dabei hatte er sich gefährlich verlegt, aber noch so viel Kraft behalten, um sich fortzuschleppen. Er hatte sein Schutzhut zerissen, um seine Wunden zu verbinden. Endlich übermüdet ihn aber die Schwäche und die Verwundungen und zwangen ihn, den Rettungsversuch aufzugeben, wobei der Tod ihn ereilte, während er, an dem Abgrunde sitzend, Ruhe suchte. Die Auffindung ist nur dem größten Zufalle zuzuschreiben. Eine Dhmacht dürfte den Grafen von einem schweren Todestampfe befreit haben. **Winkler**, 13. Juli. Heute Abends fand durch den Bezirks-Districts-Arzt Hofschitz die Obduktion der Leiche des Markgrafen Pallavicini statt, wobei die Annahme bestätigt wurde, daß der Graf nach dem Absturz noch gelebt, über Büchsenkugeln von den anderen Verschütteten sich fortgeschleppt habe und theils in Folge seiner Verwundungen, theils durch Entkräftung verschieden sein mußte. Diese Thatfache wurde schonend den Eltern mitgetheilt, worauf der Vater des Grafen fromm ergeben bemerkte, es beruhige ihn, daß sich sein Sohn glücklich auf sein Ende vorbereitet konnte.

Aus Deutsch. Die Inspektionsreise des österreichischen Unterrichtsministers im Süden und Westen Böhmens ist von Interesse. Es ereigneten sich dabei folgende bedenkliche Zwischenfälle: „Bei seinem Besuche des tschechischen Realgymnasiums in Pilsen“, schreibt die „Pils. Ztg.“, „mußte Minister Gausch die Wahrnehmung machen, daß es mit der Kenntnis der deutschen Sprache bei den Schülern, wie bei einzelnen Lehrern gar übel bestellt sei. In einer Oberklasse der Anstalt stellte der Minister an mehrere Schüler ganz einfache Fragen in deutscher Sprache, ohne daß dieselben auch nur verstanden worden wären; als nun der Minister einen der fruchtlos Befragten interpellirte, welche Klasse aus der deutschen Sprache er im vorigen Semester erhalten habe, antwortete derselbe: „Vyborne“ („Ausgezeichnet“). Mit satyrischem Wachen wandte sich der Minister zu dem in peinlicher Verlegenheit dahinstehenden Klassenlehrer: „Wenn Sie bezüglich aller Gegenstände so geringe Anforderungen stellen, dann müssen alle Schüler brillante Zeugnisse erhalten.“ Einen anderen Schüler fragte der Minister, was er von Schiller wisse; der biedere Tischejüngling aber mußte keine Antwort zu geben. „Das ist stark!“ entfuhr es dem sich unwillig abwendenden Minister. Ähnliches erzählt das „Budweiser Kreisbl.“ vom Besuche des Unterrichtsministers im Budweiser tschechischen Gymnasium. Nachdem sich der Minister, berichtet das genannte Blatt, in einer der oberen Klassen, in welcher gerade Deutsch tradirt wurde, die Schüler, welche mit Vorzugsnoten ausgezeichnet sind, hatte zeigen lassen, nahm er selbst eine kleine Prüfung mit einem derselben vor. Es stellte sich dabei heraus, daß die Kenntnis der deutschen Sprache bei diesem, sowie bei einigen anderen später befragten Schülern wohl in tschechischen Augen eine vorzügliche, für deutsche Ohren aber eine minderwärtige war. Der Minister fragte nun den Schüler: „Sie können wohl recht gut tschechisch?“ Freudig hauchte derselbe „Ja“ und wollte eben einen Beweis davon liefern, als der Minister ihn unterbrechend sagte: „Danke. Lernen Sie nur eben so gut deutsch, als Sie tschechisch können. Es wird Ihnen gut thun.“

Tigerjagd in Indien. Dom Miguel Prinz von Braganza und Ferdinand Graf Trauttmansdorff kehnten jüngst von einer langen Jagdreise wieder nach Wien zurück. Die beiden Herren hatten im Dezember v. J. Wien verlassen und sich in Indien nach Indien eingeschifft, wo sie einen großen, nahezu 5 Monate währenden Jagdzug unternahmen, der auf das glücklichste verlaufen ist. Als Hauptbeute brachte der Prinz von Braganza sechs prächtige, selbst erbeutete Tigerfelle heim, während Graf Trauttmansdorff, der als Jäger und vortrefflicher Schütze sich in Waldmannstreifen eines großen Aufsees erfreut, sogar acht dieser mächtigen Raubthiere zur Strecke bringen konnte. Selbstverständlich haben die beiden kühnen Jäger noch eine große Zahl anderer prächtiger Jagdtrophäen, geflügelte, wie vierbeinige, mit nach Wien gebracht, wo sie die Bewunderung ihrer Freunde erregen.

Theater, Kunst und Literatur.
Deutsches Theater. Endlich scheinen die Götter mit unserm deutschen Theater ein Einsehen zu haben; denn nach langer schrecklicher Regenzeit wölbt sich heute der Himmel in wolkenloser Höhe. Somit nehmen die Vorstellungen wieder ihren regelmäßigen Fortgang und werden keine Unterbrechung mehr erfahren, da man Vorbeuge getroffen hat, daß sie selbst bei Regenwetter abgehalten werden können. Befamlich scheiden mehrere der besten Kräfte aus, doch trifft morgen hinlänglichlicher Erfolg für dieselben hier ein. Wir wünschen besten Erfolg.
Hoftheater. Das Künstlerpaar Gr. Manolescu ist nach Sinaia berufen worden, um im Laufe der Sommerferien im Schloßtheater eine Serie von Vorstellungen zu geben.
Den Empfang der Polen in Budapest vom 6. September v. J. anlässlich der Landesausstellung hat der akademische Maler und Photograph Ferdinand Serebniczky, ein geborener Pole, in einem sehr schönen Gemälde verewigt. Das Bild schildert die Scene, da der riesige Zug sich vom Central-Bahnhof nach der Kerepeserstraße in Bewegung setzt. Im Hintergrunde ragt der imposante Bahnhof hervor, vor welchem Tausende von Zuschauern Lächer und Hüte schwenken. Im Vordergrund zieht das berittene Vandalenium schon in die Einmündung der Kerepeserstraße ein und es zeigt sich der erste Wagen mit den polnischen Gästen. Aus Fenstern und Balkonen grüßen Damen die Ankommenden, welche durch ein dichtes Spalier in die Stadt zie-

hen. Das Bild wird zuerst zum Besten der 1848er Monatsblätter in Budapest, dann zum Besten der Strayer und Liskaer Abgebrannten in den größeren Städten Galiziens ausgestellt werden; auch der Ertrag der Photographien des Bildes wird zu wohltätigen Zwecken verwendet werden.

„Fledermaus“. Im Viedertafelgarten gelangt heute Strauß beliebte Operette „Die Fledermaus“ mit Fel. Palm als Gast, die die Berlin zur Aufführung bringen wird. Die Besetzung der übrigen Rollen ist eine gute. Bei dem Umstände, daß nun schon seit mehreren Tagen nicht gespielt wurde und das Wetter sehr günstig ist, dürfte sich die heutige Vorstellung recht angenehm und besucht gestalten.

Das Wandern im Hochgebirge.

Der Unglücksfall am Glogner weckt nicht nur das Mitleid weitester Kreise für die armen Opfer der Katastrophe, sondern fordert mit Recht auch das allgemeine Urtheil heraus, ob denn das Bergsteigen nicht überhaupt zu verdammen sei, da bei der Ausübung dieser Passion in der Schweizerviertel Gletschervelt, Jahr für Jahr so viele Menschen ihr Leben lassen? Dr. Paul Gießfeldt, der rühmlich bekannte Afrikareisende und unübertroffene Schilderer kühner Bergfahrten, die er als einer der Pioniere des Alpinismus im Gesamtbereich der Alpen sowohl, wie in den Anden von Chile und Argentinien während eines Zeitraumes von 20 Jahren ausführte, dieser vielersahrene, vielbewunderte und beneidete Alpenforscher schreibt: „Früher war das Reisen im Hochgebirge ein wirklich vornehmer Vergnügen, das aus der Sphäre der Alltäglichkeit ganz entrückte; jetzt sind die Alpen allerdings noch dasselbe herrliche Haus wie einst, aber die Luft ist schlecht geworden — die „Kunst“ des Bergsteigens hat ein „Virtuosenthum“ großgezüchtet, welches wir, die wir die Berge um ihrer selbst willen lieben, tief beklagen müssen.“ Das fürchterliche Ende Markgraf A. Pallavicini's und seiner Genossen illustriert in traurigster Weise diese Ansicht über die überhandnehmende Entartung der früher so rein gehaltenen alpinen Sache; aber die jetzt den Stab ausnahmslos über alle Hochtouristen zu brechen geneigt sind, sind im Unrecht. Denn Tausende ziehen ja alljährlich in die Alpen, denen nichts ferner liegt, als die herrlich ragenden Bergesinnen, die sie allerdings gar häufig unter unglücklichen Mähen und mit einem Aufwand nicht gewöhnlicher Geduld und Ausdauer erklimmen, zu einem Triumphsturz ihres Ergeizes zu entzünden, die vielmehr bei der Verhütung ihrer Passion den Zweck verfolgen — für einige Zeit der nervenzersetzenden städtischen Anarchie entronnen — Auge und Sinn an der Schönheit der Natur, dort wo sie in ihrer gewaltigen Größe sich darstellt, zu haben und nach der, hundertfältige Genüsse bietenden Wanderung im Hochgebirge, auch körperlich neugestärkt heimzukehren. Dr. Gießfeldt nennt das Bergsteigen eine Kunst und das ist es in der That; eine Wissenschaft, die theoretisch studirt werden und lange Zeit geübt sein will, ehe man darin als Meister anerkannt wird. Freilich werden diese vom Laienpublikum nur zu oft mit jenen Dilettanten verwechselt, die gar nicht vorbereitet, schlecht ausgerüstet, ungewöhnlich tölkürrt, als Raritäten der wirklichen Hochtouristen das Gebirge verunzieren, oder auch zählt man die ersten, gebildeten Vertreter des Alpinismus zuweilen Jenen zu, die von Eigenbündel verblendet, in ungezügelter Uebermuth die Alpen durchstürmend, absichtlich der Hilfe von kundigen Führern entzählen. Zu tadeln sind diese, und zu verdammen Alle, die die Gefahren der Alpen geringschätzen, den Elementen Troz bieten wollen und — Andere muthwillig ins Verderben mitreißen. Darum verdienen bei dem jüngsten Unglücksfall wohl unser Mitleid die kühnen Touristen, in weit höherem Grade jedoch jene armen Führer, die gezwungen wurden, die an und für sich halbschreckliche Tour unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen zu unternehmen. Die Berichte aus Rom erzählen von der Unlust Christian Nangener's, sich an der Partie zu betheiligen, weil er überzeugt sein mußte, daß bei den herrschenden Witterungs- und Schneeverhältnissen die geplante Tour fast gleichbedeutend mit einem Selbstmord sei. Der größte Gegner der Vorherrschaft ist das Vollgefühl der eigenen Kraft.“ Die Wahrheit dieses Sages haben Markgraf A. Pallavicini und Herr Crommelin durch ihr tragisches Ende erläutert. — Was ist es denn mit der Geschicklichkeit des Menschen — ist er Herr über die Naturgesetze? Kann sein Muth dem entsetzlichen Sturm Einhalt gebieten? Seine Voraussicht, den Moment bestimmen, wenn im Prozeß der Verwitterung vom Ganzen eines Felskolosses ein Stein sich löst, ihn zu zermalmen? Noch weist die genaue Kenntnis unseres Welttheiles manche Lücke auf; der Engländer M. Graham entdeckte unlängst bei der Erstbesteigung eines Gipfels des Himalaya, im Westen dieser Gebirgslette gelegen, einen ungeheuren Höhengug, den vorher Niemand bemerkt, vielmehr überschränkt hatte. Dorthin mögen sich die nach ungewöhnlichen Erfolgen dürstenden Hochtouristen, denen auch die nötigen Mittel zu Gebote stehen, wenden. Und im verständnißvollen Genießen der wunderbaren Schönheit der Alpennatur Körper und Seele erfrischen, im begeisterten Anschauen ihrer Größe Befriedigung lernen, das sei Zweck und Ziel aller Erholungsreisen ins Hochgebirge.

Bunte Chronik.

Wer wird die Prinzessin Victoria von Preußen als Gemahlin heirathen? Anlässlich einer aus Wien kommenden Erzählung von dem geplanten Verlöbniß zwischen der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter des Kronprinzen, und dem Fürsten Alexander von Bulgarien, wollen wir den Leser heute auf eine andere Fahrt führen. Wie in Hofkreisen mit Bestimmtheit verlautet, wird noch im Laufe dieses Sommers Erbprinz Friedrich von Anhalt bei dem Kaiser und bei den Kronprinzlichen Herrschaften um die Hand der Prinzessin Victoria, die am 12. April ihr 20. Lebensjahr vollendet hatte, anhalten. Erbprinz Friedrich, durch das am 2. Februar d. J. erfolgte Ableben seines älteren Bruders, des Erbprinzen Leopold von Anhalt, nach dem Anhaltischen Hausgesetz in die Stelle des Verstorbenen eingetreten, ist am 19. April 1856 geboren. Er hat wohl niemals gehofft, daß ihm einst, als die Regierung des Landes zufallen werde. Seiner Neigung entsprach es, in den preussischen Militärdienst einzutreten, zumal es eine Tradition im Anhalter Fürstenthum ist, unter den Hohenzollern dem Waffenberuf obzuliegen. Nicht weniger als fünf Feldmarschälle stellte im vorigen Jahrhundert die Anhaltische Fürstenfamilie der preussischen Armee, deren bedeutendster Fürst Leopold, mit dem Beinamen „der alte Dessauer“, war, Prinz Friedrich trat im Jahre 1876 in die Armee ein, mußte aber leider schon nach wenigen Jahren dem Dienste für längere Zeit entsagen, weil ein Ohrenleiden ihn dazu zwang. Er ging nach München, widmete sich dort verschiedenen Studien und bereicherte auf diese Weise seine Kenntnisse. Seine jetzige Stellung als Erbprinz hat ihm neue Pflichten auferlegt, und eifrig ist er bestrebt, sich mit der Verwaltung vertraut zu machen. Er hat öfter an den Sitzungen des Ministeriums

theilgenommen und widmet sich mit Interesse der Landwirthschaft, der Industrie, dem Handel u. dgl. m. Das von seinem verstorbenen Bruder im Bau begonnene erbprinzliche Schloß zu Dessau wird nun für den Erbprinzen Friedrich vollendet, der dasselbe mit seiner Gemahlin im nächsten Frühjahr zu beziehen gedenkt.

(Papiere Dachziegel.) Die Verwendung des Papiers zu den technischen Zwecken nimmt in Amerika immer größere Dimensionen an und beginnt vielen bisher blühenden Industriezweigen in empfindlicher Weise Konkurrenz zu machen. Wie die „Thonindustrie-Zeitung“ meldet, hat man jetzt in Amerika begonnen, Dachziegel aus Papier zu fabriciren, und hat dabei sehr haltbare Ziegel von großer Leichtigkeit erhalten, die an Brauchbarkeit die Schieferplatten, bekanntlich das beste Material zum Dachdecken, weit übertrreffen sollen. Aus dem zähen faserigen Papierbrei werden die Ziegel in besonderen Formen gepreßt und, nachdem sie mit einer Flüssigkeit, die sie wasserdicht macht, getränkt worden sind, im Ofen gebacken. Dann werden die Papierziegel mit einem Email-Überzug versehen und mit Sand bestreut, um sie gegen Hitze und Feuer widerstandsfähig zu machen. Nachdem die Ziegel dann noch einmal im Ofen getrocknet worden sind, sind sie zur Benutzung fertig.

(Schillers Dichte.) Am Freitag wurde in Mürtingen in Württemberg eine Nichte Schiller's, die 82 Jahre alte Wittwe des Pfarrers Elwert, welche seit vierzehn Jahren daselbst wohnt, zur Ruhe bestattet. Ihre Mutter die zweite Schwester Schiller's, war die Gattin des Pfarrers Frank in Cleverfulbach (nachmal's Stadtpfarrer in Wödmühl), in dessen Hause Schiller's Mutter starb.

(Käse vor Maden zu schützen.) Ein einfaches Mittel, Käse vor Maden zu schützen, soll darin bestehen, daß man zwischen die Käse, nachdem sie abgeputzt sind und eingelegt werden, Johanniskraut (Hypericum perforatum) legt, so daß zwischen jeder Käsehälfte eine Schicht Johanniskraut zu liegen kommt. Das Johanniskraut soll mit demselben Erfolg durch Erlaubt ersetzt werden können; angenehmer ist jedenfalls Hopfen, der für diesen Zweck ebenfalls empfohlen wird. Die Käse erhalten durch den letzteren gleichzeitig ein angenehmes Aroma.

Rumänischer Lloyd.

Bukarest, 15. Juli.

Bukarester Börsenbericht. Die heutige Börse glich im Großen und Ganzen ihrer Vorgängerin; die Umsätze bewegten sich trotz der Ultimoliquidation in den allerengsten Grenzen, so daß man sich kaum zu erinnern weiß, wann eine derartige Geschäftstille innerhalb der Liquidation plag griff. Dies bewirkte, daß die Course fast durchwegs rationär und nominell blieben. Dacia notirte 263, 264.50, Baubanken 153.154, Bankaktien 1000.1006, während Nationala mit 210 offerirt blieben. — Die Valuta verkehrte sich heute neuerdings um 1 pr. Mille, bis auf 15.30, während Anlagewerthe eine mäßige Einbuße zu beklagen hatten, mit Ausnahme der amortisirbaren Rente welche auf Berliner festen Notirungen, eine unerschütterliche Festigkeit behandelte. Dieselbe notirte 97 1/2 für kleine Annuitäten.

In Devisen erlahmte der Verkehr, zumal die Käufer sich sehr reservirt verhielten, jedoch blieb der Grundton ein ziemlich fester.

Es notirten zum Schluß: Dacia 263, 264.50, Baubanken 153, 154.50, Bankaktien 1000, 1008, Nationala 208, 210, Solbagio 15.30.

Wiener Getreideberichte. Herr J. N. Scavani in Wien theilt uns folgende Getreidepreise der Wiener Fruchtbörsen von heute telegraphisch mit. — Herbst-Weizen 7.95—7.98, Frühjahrs-Weizen 8.35—8.40, Gerstl-Weizen 5.35—5.38, Neumais 5.68—5.69. Tendenz auf Rem-Vort fest.

Aus Paris wird uns unterm-Heutigen gemeldet: Trotz den amerikanischen Notirungen, beobachtet unser Markt eine minder feste Stimmung, namentlich hat Neus neuerdings eine mäßige Einbuße zu registriren, Zucker und Del behauptet. Anträge nimmt engeger, D. W. e. s. t. e. r., Strada Ripscani Nr. 65.

Erste Wechselstube „zur Börse“.

ISAC M. LEVY,
Strada Lipscaul No. 68.

Bukarester Kurse

vom 15. Juli n. St. 1886.		Karl.	Verkauf.
5%	amortisirbare Rente	96 1/2	97
5%	perpetuelle Rente	93	93 1/2
6%	Staats-Oblig. (Conv. Rar.)	87 1/2	88
7%	Cred. fonc. rural	101 1/2	102 1/2
5%	Cred. fonc. rural	85 1/2	86 1/2
7%	Cred. fonc. urb.	98 1/2	99 1/2
6%	„	90 1/2	91 1/2
5%	„	81 1/2	82 1/2
5%	Municip.-Oblig. 1883	75	75 1/2
5%	Municip.-Oblig. 1884	—	—
10 Lei	Pensions-Oblig. f. a.	215	224
20 Lei	Communal-Loose	32	33 1/2
Action der National-Bank (500 Fr.)		—	—
„	Banque de Roumanie (200 Fr.)	—	—
„	Dacia-Romania (250 Fr.)	—	—
„	Credit Mobilier (125 Fr.)	—	—
„	Ban-Gesellschaft (125 Fr.)	—	—
„	Nationala (300 Fr.)	—	—
Silber gegen Gold		14 1/2	15 1/2
Papier gegen Gold		14 1/2	15 1/2
Papier-Kauf		2.45	2.50
Oesterr. Papier-Gulden		2	2.03

Licitations-Ausschreibungen.

(Monitorial oficial No. 72.)
14/26. Juli 3 Uhr Nachmittags, II. Direktion. Kriegsmünsterium. Lieferung der Kanzelienstullen und Materialien für die Dauer eines Jahres. Geseigelte Offerten.
17/29. Juli 4 Uhr Nachmittags, Ministerium für öffentliche Arbeiten und Präfektur des Districtes Buzou. Reparatur der Holzbrücken auf der Chaussée Coserani-Urziului. 4472 Fcs. 13 Cts. — Reparatur der Chaussée Urziului-Cosereni. Devis 5331 Fcs. 31 Cts.
5/17. August 4 Uhr Nachmittags. Eheadaselbst. Rekonstruktion von 5 Aquadukten, 4 auf der Chaussée Buzou Fokschani, 1 auf der Chaussée Mizil-Buzou Fcs. 18,211.57. Das Bedingungsheft liegt 10 Tage vor der Licitazion auf.
6/18. August 3 Uhr Vormittags. Unteroffizier-Schule in Bistritza. Fouragelieferung, Lieferung von Kolonialwaren, Brod, Fleisch, Petroleum, Kanzelienstullen etc.

Brailaer Getreide-Markt

vom 13. u. 14. Juli n. St. 1886.

Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.		Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.	
Octel.	Altre Focs.	Octel.	Altre Focs.
11800	Kultur 91—7.20 Schep.	2800	Cinca 82 1/2, 8.— Mag.
1500	85—8.10 Mag.	2800	„ 63 1/2, 8.12 1/2
1400	59 1/2, 6.92	3000	Weizen 55 1/2, 10.—
1400	80 1/2, 7.05	1700	„ 55 1/2, 10.15
950	60—7.—	500	„ 57 1/2, 10.20
850	58—6.50	2800	„ 57 1/2, 10.95 Cate
2100	62—7.—	1400	„ 58—10.50
2500	59 1/2, 6.90	250	„ 52 1/2, 11.70
3500	58 1/2, 6.92 Cate	1000	„ 52 1/2, 11.70 Mag.
1000	81 1/2, 7.20 Mag.	100	„ 52 1/2, 11.70
490	80 1/2, 7.20 Cate	165	„ 52 1/2, 12.30
3600	59 1/2, 7.05	490	Getreife 43 1/2, 7.40

Vom internationalen Getreidehandel. Die steigende Tendenz auf dem Getreidemarkt hat sich behauptet. Es ist unerkennbar, daß die Eigner im Inlande eine ganz ungewöhnliche Reserve behanden und die, wenn auch nicht allzu bedeutenden, so doch stetigen

Preisadvancen zeigen zur Genüge, daß die Vorker nur im Falle der Gewährung ihrer erhöhten Forderungen zu Abgaben geneigt sind. Die Ursachen dieses Umschwungs liegen klar genug. Die nach einzelnen Ländern ganz bedeutend divergirenden Ernteausichten und Nachrichten über ihren Einfluß auf die Stimmung im Getreidegeschäft voll aus und insbesondere Amerika ist es, welches diesbezüglich wieder einmal die Führung übernommen hat. Anhaltende Hitze und Dürre, welche besonders in den in Amerika mit Sommerweizen bebauten Regionen größeren Schaden gethan haben, werden als Motive hierfür angegeben. Die Situation ist daselbst einer ferneren Steigerung anscheinend günstig, da die Exportziffern andauernd ihre Höhe beibehalten und die Bestände sich immer verringern, ja deren Abnahme bis in den August hinein in Aussicht genommen ist. Zudem sind von Europa große Blanco-Abgaben an den amerikanischen Terminbörsen effectuirt worden, deren Deckung eventuell der transatlantischen Speculation die gewünschte Handhabe zu einer weiteren energischen Haussee bieten dürfte. Die englischen Märkte haben sich, da dort überall schönes Wetter eingetreten ist, der amerikanischen Steigerung gegenüber passiv verhalten. Bei ruhigem Verkehr sind die Preise unverändert geblieben, nachdem anfänglich sogar kleine Ermäßigungen Platz gegriffen hatten. Die ostindischen Verschiffungen sind im Laufe dieser Woche wieder etwas größer geworden und betragen 223.000 Orts. gegen 132.000 Orts. in der Vorwoche. Dagegen hat sich die Stimmung in Frankreich ferner befestigt. Paris sandte abermals höhere Notirungen für Weizen und Mehl. In Belgien und Holland wurden bei zwar schleppendem Verkehr bessere Preise bewilligt. Am Rhein und in Süddeutschland hat sich etwas mehr Nachfrage eingestellt. An den norddeutschen Provinzialmärkten konnte sich in Folge von Mangel an Abgabern kein regerer Verkehr entwickeln. Rußland bleibt mit seinen Offerten sehr zurückhaltend. Am Berliner Marke war für Weizen zu Anfang der Woche die feste Haltung vorherrschend. Später ermattete die Grundtendenz jedoch wieder. Terminverkehr war zeitweilig recht belebt. Auch in Roggen war an manchen Tagen reger Verkehr. Neben der Festigkeit des Weizenmarktes war auch ein Auftrieb der Nordb. Allg. Zgt.“ maßgebend, welcher weitere Zollerhöhungen gegen Rußland in Aussicht stellte.

Schafwolle.

Das ungen. Finanzministerium hat in Folge Anfrage der Finanzdirektion in Hermannstadt: mit Erlaß vom 11. Juni, J. 33.339, die erwähnte Finanzdirektion davon verständig, daß in Bezug auf die Zollmanipulation des nach Rumänien behufs Auftrieb zur Weide ausgetriebenen Viehes u. s. w. die bisher aufrecht gewesenen Vorschriften auch fernerhin in Kraft bleiben, in Folge dessen können die siebenbürgischen Schafzüchter die von ihnen zur Weide auf rumänisches Gebiet ausgetriebenen Schafen erhaltenen Rohprodukte — also die von solchen Schafen erzielte Bigaja-Wolle unter den bisherigen Bedingungen auch fernerhin zollfrei eintreiben.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 14. Juli. Eine Privatdepesche aus Moskau meldet, daß die Eröffnung der Stupschina eine sehr stürmische gewesen sei. Die Verifikationskommission besteht nur aus Progressisten, da das Strutinium nicht namentlich vorgekommen wurde. Die Opposition drohte mit ihrer Entfernung aus der Versammlung, wenn die Regierung die gegen sie ergriffenen Maßregeln aufrecht erhalten sollte. Zwei Deputirte der Opposition sind in der That arretirt worden. Den Reportern zweier oppositioneller Journale ist der Eintritt auf die Tribünen verweigert worden. Der gewesene liberale Primar in Pozeza ist ermordet worden.

Paris, 14. Juli. Der Herzog von Amale wird nach England abreisen.

Paris, 14. Juli. Gelegentlich der Inspektion von Longchamp hat die Menge die aus Longing heimgeführten Truppen lebhaft begrüßt.

London, 14. Juli. Die bisherigen Wahlen ergaben 297 Conservative, 70 Unionisten, 162 Gladstonisten und 68 Parnelliten. Es geht das Gerücht, daß Herr Gladstone nur infolge eines Kammervotums seine Entlassung nehmen werde. In Belfast sind ernsthafte Wirren vorgekommen. Die Anzahl der Verwundeten ist eine sehr geringe.

London, 14. Juli. Der Sultan erließ einen Erlass, welcher die reguläre türkische Armee auf den Friedensfuß fest. Auch die Armee-Flottenreserve wird entlassen.

London, 14. Juli. Die Zahl der Gewählten beläuft sich auf 307 Conservative, 73 Dissidenten, 170 Gladstoneaner und 81 Parnelliten.

Briefkasten der Redaktion.

Aguas — hier. Die Ziehung der betreffenden Loose hat noch nicht stattgefunden.

Schmerz erfüllt geben wir hiermit Verwandten und Bekannten, nah und fern, Nachricht von dem plötzlichen Ableben unserer geliebten Mutter

REGINA SPECH,

Arztswittwe,

welche in vergangener Nacht 12 Uhr nach kurzem aber schweren Leiden ihr liebevolles Leben beschloß.

Die entsetzte Hülle der Verbliebenen wird morgen Freitag, den 4./16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes aus, dem Schooß der Erde übergeben werden.

Um stille Theilnahme bitten

Arthur Spech, Apotheker
Gothar Spech, k. l. Dent. als Kinder.
Waldfried Spech, Lehrerin
Anna Spech, als Schwiegertochter.

Bukarest, 3./15. Juli 1886. 520

Cratova, 1./13. Juli 1886.

F. S.

Hiermit beehre ich mich zu Ihrer gefälligen Kenntnis zu bringen, daß die bisher bestehende Firma „Sarasy & Ippold“ durch das Ableben meines Schwagers und gewissen Compagnons des Herrn Julius Ippold mit heutigem Tage erlischt und ich nunmehr das Geschäft im vollen Umfange sammt allen Activen und Passiven auf eigene Rechnung unter der handelsgerichtl. protokollierten Firma:

S. SARASY

fortführen werde.

Gleichzeitig erlaube ich mir auch Sie zu verständigen, daß ich für meine internationale Holzhandlung in der Person des Herrn

Samuel Klein

einem bewährten, sachkundigen Vertreter genoumer habe, welcher an diesem Geschäft als beauftragter Mitarbeiter fungirt und bevollmächtigt ist, meine Firma zu vertreten.

Für das der bisherigen Firma geschenkten Vertrauen bestens dankend, erlaube ich Sie daselbst in ungeschwächtem Maße auch der neuen Firma zuzuwenden.

Schiedsrichteramt
Samuel Sarasy.

518

Angekommene Fremde.
Hotel Imperial (Bombardier, Director.) Niculescu, Erd.-bef., Buzeu. Oberst Dimitrescu, Calarasi. Sencra, Deput., Jassy. Anafostiu, Kaufm., Adrianopol.
Hotel Regal (S. Stiefler.) Dr. Flondo, Tulcea. Dr. Albert, L. Magurele. Gofincanu, Erdbes., Craiova. Sodopol, Erdbes., Sinaia.
Hotel Union (S. Stiefler.) von Bonton, Erdbes., Colofat. Grotz, Kaufm., Orsova. Suter, Ing., Boiansca. Falser, Untern., L. Jiu. Binder, Apoth., Giurgiu. Lush, Kaufm., Budapest. Schulz, Kaufm., Budapest. Thenen, Kaufm., Galaz. Soarecu, Erdbes., Braila. Zomiu, Erdbes., Braila. Bouvier, Ing., Stefanesti.

Strada „ORPHEUM-SAAL“ Strada
 Stirbey-Voda Restaurant français. Stirbey-Voda
 No. 12. No. 12.
 Unterzeichneter beehrt sich einem geehrten B. L. Publikum oben
 genanntes Local auf das Beste zu empfehlen. Der große Saal ist neu
 hergerichtet und eignet sich vorzüglich für Bälle, Hochzeiten, Ban-
 fetten u. s. w. Die Küche liefert zu jeder Zeit die ausgezeichneten
 kalten und warmen Speisen, das Buffet das präziseste Badewort u. c.
 Dejeuner bei 2.50 fl.
 Diner „3.—“
 Am 15./27. Juni findet die Eröffnung der Gartenlokalitäten
 statt, wofür ein Varietés-Theater wozu vorzügliche Kräfte engagiert
 sind, zur Unterhaltung des Publikums beitragen wird.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet: Hochachtungsvoll
J. DUTULESCU,
 Restaurant.

GARTEN-RESTAURANT GÜNTHER
 Str. Stirbei-Voda, vis-à-vis der Passage.
Jeden Abend (bei ungünstiger Witterung im Salon)
Konzert-Musik
 unter Leitung des Herrn **J. Rubinstein**,
 Mitglied des Nationaltheater-Orchesters.
 Da der Unterzeichnete keine Kosten und Mühe
 scheut, sein Lokal zu einem eleganten und an-
 genehmen Aufenthaltsorte zu machen, erlaubt er sich
 das B. L. Publikum zu bitten, dasselbe mit seinem
 werthen Besuche freundlichst beehren zu wollen.
Großer Weinvorrath
 aus den fürstl. Stirbei'schen Kellereien
 nur in Original-Flaschen-Füllung.
 Küche und Keller vorzüglich, billige Preise, prompte
 Bedienung. Hochachtungsvoll
A. Günther.
 510 5-15

„HOTEL EUROPA“
 Kronstadt,
 innere Stadt, Klostersgasse No. 11,
 im Jahre 1885 neugebaut,
 mit jedem modernen Comfort ausgestattet.
Restauration und Bierhalle.
 Hotel-Omnibus zur Bahn.
 Einziges komfortables Hotel in der Stadt nächst dem
 Hauptplatz,
 welches dem B. L. reisenden Publikum höchst empfiehlt
 482 8-15
R. Bartha, Hotelier.

Dankfagung.
 Die Gesehtigten sprechen hiermit Herrn Witor
 ihren ganz besonderen Dank aus, für seine Behandlung
 bei Hühneraugen, Gefrör-Füßen und Warzen indem der-
 selbe die Krankheit sammt der Wurzel austrotete.
 Ein kleines Fläschchen dieser Tinktur kostet 2 Lei,
 ein großes Fläschchen 4 Lei und ist nur bei Herrn
 Witor, Strada Saturn Nr. 8 und Apotheker J. Brandus,
 Clementi Nr. 25 echt zu haben.
 Im Verlaufe von 4 Tagen, an welchen je 3 Mal
 mit der Tinktur das Hühnerauge eingerieben wird, löst
 sich die ganze Kruste mit sammt den Wurzeln. Näheres
 bei Witor, wo auch eine Essenz für Zahne zu haben ist.
 Folgen die Unterschriften der verschiedenen Dankschreibern
 aus Bukarest, Galaz und Jassy.

Frauenschönheit
 gründet sich hauptsächlich auf
zarten, weissen Teint.
Damen,
 denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die
Jugendschönheit
 zu bewahren, sowie die Falten zu beseitigen, empfehlen wir die
ausgezeichnete, einzig unschädliche,
amtlich geprieffte, von
Dr. LEJOSSE in PARIS
 erfundene
RAVISSANTE
 Original-Flacons à fl. 2.50 und à fl. 1.50 mit Gebrauchs-
 anweisung
Haupt-Versandungs-Depot:
Parfumerie SCHWARZ
 in Budapest,
Rathhausplatz Nr. 9,
 so auch bei Herrn
APOTHEKER JOSEF von TÖRÖK
 und in den meisten Droguerie-Geschäften, Apotheken und
 Parfumerien des In- und Auslands.

Zu vermieten.
 Gegenüber dem Nationaltheater, Calea Victoriei
 Nr. 34 ist ein Salon, ein Schlafzimmer und drei Zimmer
 mit oder ohne Möbel und Bedienung sofort zu beziehen.
 Dasselbst sind auch zu verkaufen: 2 große Meidinger-
 Defen, mehrere mit rothem Plüsch überzogene Kan-
 napees, auch für Kaffeehäuser geeignet, ein Buffet mit
 Marmorplatte und Spiegel.
 Nähere Auskünfte giebt ebendasselbst im 2. Stoc
 im Hofe Herr J. Fuchs. 428 16

Buchdruckerei
 des
„BUKARESTER TAGBLATT“
 Strada Smârdan No. 51, im Hôtel Concordia.
 Anfertigung von typografischen Arbeiten aller Art
 in deutscher, rumänischer, ungar. und franz. Sprache
 bei moderner, geschmackvoller Ausstattung.
 als: Adresskarten, Affichen, Brochuren, Briefköpfe, Circulare, Contracts,
 Eintritts-Karten, Einladungen zu Verlobungs- und Vermählungs-Festen,
 Formulare jeder Gattung, Journale, Jahresberichte, Partezettel, Programme,
 Quittungen, Rechnungen, Speisekarten, Tabellen, Visitenkarten, etc., etc.
 Prompte Bedienung, billige Preise.

A. Hartleben's Verlag in Wien.
AFRIKA
 Der dunkle Erdtheil
 Siehe unsere Zeit
 Erscheint in 30 Lieferungen mit 30 Illustrationen in Holzdruck
 à 30 Kr. = 60 Pf.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
 A. Hartleben's Verlag in Wien.

KAPSELN
 VON
RAQUIN
 aus Copaiva-Balsam
 Die einzigen durch die Pariser medizinische Akademie aner-
 kannten, aus Glut von Copaiva bereiteten Kapseln. Dieselben
 lassen sich erst im Magen auflösen, sind daher stets leicht einzu-
 nehmen und verursachen niemals Erbrechen. — Allein, oder mit
 der Injection Raquin zusammen gebraucht, heilen dieselben in
 sehr kurzer Zeit die heftigsten durch
GEHEIME KRANKHEITEN
 verursachten Ausflüsse. — Es wird ersucht, nur solche Flacons zu
 kaufen, welche auf den besseren Etiquetten die Unterschrift
 „RAQUIN“ und den amtlichen Stempel (in blauer Farbe)
 der französischen Regierung tragen.
 DEPOT: PARIS — 78, Faubourg Saint-Denis, 78 — PARIS
 bei **FUMOUZE-ALBESPEYRES**
 UND IN DEN BEDUTENDSTEN APOTHEKEN
 Forsthat man auch das
PAPIER UND ZUGPFLASTER VON ALPESPEYRES
 welches in den
 Militär-Spitalsern Frankreichs angewendet wird, findet.
 681

Dr. EMIL FISCHER,
 Operator-Oculist, 977
 Strada Smârdan 18, I. Stock.
 (Deutsche Gasse).

Anzugsstoffe
 nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen
 Mann
 3-10 Meter um fl. 4-96 Kr. aus guter Schafwolle;
 auf einen Anzug „ „ 16- „ aus besserer Schafwolle;
 „ „ 12-40 „ aus feiner Schafwolle;
 „ „ 12-40 „ aus ganz feiner Schafwolle.
 Neffe-Plaid's per Stuch fl. 4, 6, 8 und bis fl. 12-
 Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rod- und Regenmantelstoffe,
 Hülf-, Voden, Commis, Kammergarn, Cheviots, Tricois, Damen- und
 Billardtücher, Peruvians, Dofing empfiehlt
 gegründet **Joh. Stikarofsky, — 1886. —**
 Fabriks-Niederlage in BRÜNN.
 Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister
 unfrankirt. Nachahmungen über fl. 10- franco.
 Ich habe ein neues Luchlager von mehr als fl. 150.000 S. B. und ist
 es selbstverständlich, daß bei meinem großen Weltgeschäft viel Meffe
 in Längen von 1 bis 6 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen
 derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen zu
 veräußern. Jeder vernünftige deutsche Mensch muß einsehen,
 daß von so kleinen Resten keine Muster verdient werden können,
 da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in
 Kürze nichts übrig bleibt und es ist demnach ein reiner Schwindel,
 wenn Ladefristen von Resten-Muster inserieren und sind in derarti-
 gen Fällen die Musterabschnitte von Säulen und nicht von Resten
 und sind die Abschnitte eines derartigen Vorgehens begründet.
 Meffe, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das
 Geld zurückgesandt. 84 24
 Correspondenzen werden angenommen in deutscher, böhmischer,
 ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Alle Jene, welche nach Wien
 reisen und die Absicht haben, ein jahrgängliches Atelier zu besuchen,
 wollen sich wenden an die Adresse des seit 20 Jahren rühmlichst
 bekannten Ateliers für
 I. t. pr. Hnpl. **Zähne** des
D. HERZL,
 Wien, Stadt, Rothenturmstr. 35,
 Filiale: V., Margarethenplatz 4.
 Operationen mit Luftgas schmerzlos.

ROB BOYVEAU LAFFECTEUR
 Dieser blutreinigende und stärkende Syrup von angenehmem Geschmack, ausschliesslich
 aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königlich medizinische
 Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus
 Blutfehlern herrührende Krankheiten: Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheu-
 matismus u. s. w. durch seine öffnenden, verdauungsbefördernden, harn- und schweisstrei-
 benden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungs-Funktionen, er stärkt die Körperkonstitu-
 tion und führt die Ausscheidung der krankhaften Elemente herbei, seien dieselben öfter oder parasitisch
ROB BOYVEAU LAFFECTEUR
 à L'IODURE DE POTASSIUM
 Das Mittel „par excellence“ zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel.
 Geschwüre, Geschwülste, syphilit. Knochen-Auswüchse, Entzündung des Lymphgefäß-Systems;
 Scrophulose und Tuberculose.
 Zu haben in allen Apotheken, in Paris bei **J. Ferré, pharmacien, 102, rue**
Richelieu, et Successeur de Boyveau-Laffecteur.

Fast verschenkt.
 Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-Britisch-
 Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und
 geben daher so lange der Vorrath reicht, für nur Fr. 25- — Vorto-
 frei ganz Numärien also kann die Hälfte des Wertes vom bloßen
 Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst prächt. u. effektvolles
 Britannia-Silber-Speisefervice aus dem feinsten anglo-britischen Silber
 und wird für das Selbstleben der Bestelle 10 Jahre garantiert.
 6 Tafelmesser mit vorz. Stahlklingen,
 12 (6 Kessel und 6 Gabeln),
 12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger)
 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer),
 2 (1 Zuckerschneid- und 1 Theelöffel),
 6 feinste eiserne Aufstratassen,
 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanischen Figuren
 kunstvoll ausgehakt.
 2 prachtvolle Salon-Tafelstühle.
 60 Stck. Sämtliche 60 Stck, welche früher Fr. 100 gekostet haben
 nur Fr. 25. In nichtvorhandenen Fällen wird das Geld anstandslos
 retour gegeben daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Papstulver 25 Cts.
 Verendung gegen Baar und sind Bestellungen zu richten an das handels-
 gerichtlich protokollierte
**Universal-Versand-Bureau, Wien, Ottakrin-
 gerstraße Nr. 140. 281**
 Filiale: Wien, I., Rothenturmstrasse 5.
I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Jahr-Plan.
 Gültig vom 8./20. März 1886 bis auf Weiteres.
 NB. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ
 zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsver-
 hältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten
 Stunde von den Stationen abfahren.
 Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:
 Von Orsova Samstag Montag, und Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.
 Burn-Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 6 Uhr Vormittags.
 Besa-Palanka Sonntag, Dienstag u. Freitag 6 Uhr 40 Min. Bm.
 Radujewatz Sonntag, Dienstag und Freitag 8 Uhr Vormittags
 Galatz Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 10 Min. Borm.
 Biddin Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 35 Min. Borm.
 Kompanka Sonntag, Dienstag und Freitag 12 Uhr 40 Min. Borm.
 Badova Sonntag, Dienstag und Freitag 3 Uhr 15 Min. Borm.
 Beket Sonntag, Dienstag und Freitag 3 Uhr 30 Min. Borm.
 Kocabia Sonntag, Dienstag und Freitag 5 Uhr 30 Min. Borm.
 Nicopol Sonntag, Dienstag und Freitag 7 Uhr Nachmittags.
 Magurele Sonntag, Dienstag u. Freitag 7 Uhr 20 Min. Borm.
 Sifow Sonntag, Dienstag und Freitag 9 Uhr 10 Min. Borm.
 Simutza Sonntag, Dienstag u. Freitag 9 Uhr 25 Min. Borm.
 Ruffus Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Vormitt.
 Giurgewo (Smârda) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr B.
 Gurtakag Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 15 Min. Bm.
 Ghentja Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 30 Min. Bm.
 Galarasi (Stadt) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Bm.
 Ghentja Montag, Mittwoch u. Sonnabend 2 Uhr 45 Min. Bm.
 Ghrova Montag, Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr 15 Min. Bm.
 Gheravoda Montag, Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr Nachmitt.
 Girsowa Montag, Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags.
 Garajalomitza Montag, Mittwoch u. Sonnabend 8 Uhr 10 Min. B.
 In Braila Dienstag, Donnerstag und Sonntag früh.
 In Galaz Dienstag, Donnerstag und Sonntag früh.

Abfahrt zu Berg:
 Von Galaz Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags.
 Braila Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 10 Uhr 25 Min. Borm.
 Garajalomitza Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 10 Uhr 40 Min. Bm.
 Girsowa Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 3 Uhr 45 Min. Bm.
 Gheravoda Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 5 Uhr 15 Min. Bm.
 Ghrova Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr 30 Min. Borm.
 Galarasi (Stadt) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 7. 30 Min. Bm.
 Ghentja Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 10 Uhr 30 Min. Bm.
 Ghentja Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormittags.
 Ruffus Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr 15 Min. Borm.
 Giurgewo (Smârda) Mittwoch, Freitag, Sonntag 5 Uhr 10 Min. Bm.
 Gurtakag Mittwoch, Freitag und Sonntag 11 Uhr Vormittags.
 Simutza Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr 15 Min. Borm.
 Sifow Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr 45 Min. Borm.
 Magurele Mittwoch, Freitag und Sonntag 3 Uhr 10 Min. Borm.
 Nicopol Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr 20 Min. Borm.
 Kocabia Mittwoch, Freitag und Sonntag 7 Uhr 10 Min. Borm.
 Beket Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 Uhr 55 Min. Borm.
 Badova Donnerstag, Freitag und Sonntag 10 Uhr 10 Min. Borm.
 Kompanka Donnerstag, Freitag und Sonntag 6 Uhr Borm.
 Biddin Donnerstag, Freitag u. Sonntag 8 Uhr 45 Min. Bm.
 Galatz Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 Uhr 15 Min. Bm.
 Radujewatz Donnerstag, Freitag u. Sonntag 10 Uhr 15 Min. Bm.
 Besa-Palanka Donnerstag, Freitag und Sonntag 2 Uhr Bm.
 In Braila Donnerstag, Freitag u. Sonntag 4 Uhr 40 Min. Bm.
 In Burn-Severin Freitag, Sonntag und Dienstag 5 Uhr Vormittags.

1851 von Hofrath Hofrath Dr. Steinbacher's Angenehmer
 Dr. Steinbacher Heilanstalt Aufenthalt für
 gegründet u. von Gesunde und
 dessen Schwie- Bad Brunthal Krauke. — Mitten
 gersohn dem prakt. Arzte (München). in Gärten — an
 Dr. Leibl geleitet. den herrlichen
 Aufmerksamste Telefon- und Telegraphen- Anstalten
 ärztl. Behandlung Anschluß. 20 Minuten
 und Pflege. Equipage im Hans. Stadt-Cent um.
 Bei Gicht, Gliederkrankheit, Scropheln, Fettsucht, Blut-
 Armuth, Nerven- und Unterleibsleiden, Frauenkrankheit
 überraschend schöne Heilerfolge. — Specialität der An-
 stalt seit ihrem Bestehen: Heilung sexueller Schwäche.
 Näheres durch den gratis und franko zu beziehenden
 Prospect. 373

Gegen Magenleiden u. schwere Verdauung.
Pulver und Pastillen Paterson
 aus S. R. Bismuth und Magnesia,
Ehren-Diplom der Wiener Ausstellung.
 Diese antianthen Verdauungs-Pulver und Pastillen helfen die
 Magenleiden, den Appetit-Mangel, schwere Verdauung, Magenleiden,
 Erbrechen, Aufstos, Kolik. Sie regeln die Funktionen des Magens
 und der Gedärme. Bei Adp. Dethan, Apotheker, rue Baudin
 23, Paris und in den größeren Apotheken Frankreichs und des Aus-
 landes zu erhalten. Die Etiquette muß den Stempel der französi-
 schen Regierung und die Unterschrift S. Fagard tragen.
 Pulver Fr. 3, — Pastillen Fr. 2.30 franco. 456

Die Buchhandlung von
 L. Nerly, Calea Victo-
 rie 22 sucht einen Lehr-
 ling mit Realschulkennt-
 nissen. 519 1
Dr. VIANU
 Specialist
 für
SYPHILIS
 und
 Augenkrankheiten
 wohnt
 Calea Vacaresti No. 53
 im eigenen Hause (neben
 dem Spitalo Xenocrat).
 Ord.-Stunden täglich
 von 517
 8-9 Vorm. u. 2-5 Uhr Nachm.

Washmethode
 des Franz Palme
 in Franzensau, Böhmen,
 in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist
 mit leichter Mühe, ohne sich dabei anzustrengen, zwei geliebte Trage-
 körbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein
 einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie ge-
 bleicht, ohne Waschnachweise und bei noch so geringem Lichtschein Abends
 ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche
 ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruinieren, mit jedem
 reinen Brun- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu loden und
 ohne Wassererguss.
 Denjenigen B. L. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem
 Rezept Gebrauch zu machen, garantiere ich, daß bei jeder Wäsche,
 wäre dieselbe auch noch so verunreinigt — was bei gewöhnlichem
 Wäschegebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine
 Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.
 Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Ein-
 führung der Bagatelle von 1 fl. B. kostet, bewahrt sich derartig, daß
 die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht
 verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen
 üblichen Wäschebehandlung.
 Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann,
 einem jeden B. L. Wäscher das mit gefasste Honorar von 1 fl. B. B.
 zurückzugeben, wenn in meinem gefassten Recepte, welches sich bei
 zwei- oder dreimaligem Waschen beachtet haben muß, nur die geringsten,
 für die Hände und Wäsche schädlichen, scharfen Ingredienzien ge-
 funden werden.

Rumänische Eisenbahnen.
 Abgang und Ankauf der Züge von, resp. in Bukarest.
 Nach Vloesti, Buzeu, Braila, Galaz, Roman, Jassy;
 8 Uhr 40 Min. Vormittags Perionenjug. 11 Uhr Nachs. Eilzug,
 (4 Uhr 40 Min. Nachmittags Eilzug, nur bis Maraschewi).
 Nach Vloesti, Campina, Sinaia, Vereal, Kronstadt;
 7 Uhr 30 Min. Morgens Perionenjug. 4 Uhr 40 Min. Nachm. Eilzug.
 Nach Vitefti, Craiova, L-Severin, Bercirova; 8 Uhr
 Morgens Perionenjug; 8 Uhr Abends Eilzug. — Eilzug nur
 Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 5 Min. Nachmittags.
 Nach Giurgewo; 8 Uhr 40 Min. Morgens und 5 Uhr 30 Min.
 Nachmittags Perionenjug. Eilzug: Mittwoch und Sonntag 5 Uhr
 40 Min. Morgens.
 Von Jassy, Roman, Galaz, Braila, Buzeu, Vloesti;
 5 Uhr Morgens Eilzug; 5 Uhr 15 Min. Nachmittags Perionenjug;
 9 Uhr 35 Min. Abends gemischter Zug.
 Von Kronstadt, Vereal, Sinaia, Campina, Vloesti,
 9 Uhr 35 Min. Abends Perionenjug, 11 Uhr 45 Min. Vormittags
 Eilzug.
 Von Bercirova, L-Severin, Craiova, Vitefti; 9 Uhr
 10 Min. Vormittags Eilzug und 8 Uhr 30 Min. Abends Perionen-
 jug. — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 12 Uhr 35 Min. Nachs.
 Von Giurgewo; 12 Uhr 25 Min. Nachmitt. und 9 Uhr 42 Min.
 Abends Perionenjug. Eilzug: Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 52 Min.
 Nachmittags.
 Die Bergungszüge zirkuliren seit 1. Juni u. St. bis
 1. October d. J. an Sonn- und Feiertagen.

Geheime Krankheiten,
 Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und wessenen Flues, Hautaus-
 schläge, heilt ohne Beruf-
 störung gründlich und
 schmerzlos 1281
Dr. Salter,
 Mitglied der Wiener med. Fakultät,
 Strada Lipsanon No. 96,
 Vis-à-vis dem St. George-Garten,
 neben der Banque de Roumanie,
 Ordination v. 2-5 Uhr Nachm.
Bad Mitraszowski,
 4/6, Strada Politiei, 4/6.
 Dampf-Bäder auf das Eige-
 nartige eingerichtet, täglich geöffnet
 von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr;
 Dienstag und Freitag Vormittags
 für Damen.
 Warme-Bäder I. u. II. Class
 mit und ohne Douche.
 Für prompte Bedienung ist
 bestens geforgt. 607
BUKARESTER
Unterhaltungs-Anzeiger.
 Freitag, 16. Juli u. St. 1886
Ocolossal OPFLER
 Größter und schönster Restaurations-
 Garten Bukarests.
 Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
 u. Sonntag
Militär-Concert
 der vollständigen Kapelle des II.
 Bataillon's Regiment's unter
 persönlicher Leitung des Herrn Ko-
 pelführers E. Rehr.
 Vorzügliches Bier, anerkanntes Bäder,
 Regenschirme, Schokolade u. c. u.
 Entrée frei.
 Restauration und Garten
A. Günther,
 Strada Stirbey-Voda Nr. 3,
 vis-à-vis der Passage roman.
 Jeden Abend
Garten-Konzert.